



DRITTER ABSCHNITT.

EINZELNE HANDELSZWEIGE 1632–1690.

§ 14. Der Schlachtvieh- und Fleischhandel.

Während des Dreißigjährigen Krieges war die schon vorher bestehende Fleischnot immer schlimmer geworden. Im Jahre 1622 klagen die Metzger, daß durch das streifende Kriegsvolk, sonderlich die Kroaten, Klein- und Großvieh geraubt und hinweggetrieben würde, und daß sie bei ihren Einkäufen Leib und Leben in die Schanze schlagen mußten. Der Hofmann Pickes auf dem Rebstock wurde durch rebellierende Polacken etwa 1642 ganz ausgeplündert und ihm und seinem Bruder, dem Metzger Jeremias Pickes, auf einmal 900 feiste Hämmel weggenommen, wovon sie nicht eine Klaue wiedererlangten. Im Jahre 1648 waren weit und breit keine Ochsen mehr zu finden, so daß solche über 200 und mehr Meilen weit, aus Ungarn, der Wallachei und sonst geholt werden mußten. In Nürnberg war kein Markt gewesen und in Polen keine Ochsen noch Schweinsvieh zu bekommen. Nach Beendigung des Krieges trat keine Besserung ein. Der durch ihn herbeigeführte starke Rückgang der Viehzucht in den entvölkerten Landen, Seuchen und Mangel an Futter wirkten bei diesem schweren Mißstand zusammen. Die lautesten Klagen führten aber die Metzger über den massenweisen Aufkauf und das Wegtreiben des Viehes durch fremde Händler nach Frankreich, Luxemburg, dem Niederrhein, Belgien und Holland. Im August 1653 stellte das Metzgerhandwerk dem Rat vor, daß das gute und fette Vieh in der Nähe und auf dem Lande herum von fremden Personen allenthalben in hohem

